

## Überlebens-Tanz in der Township

Von Helen Lagger. Aktualisiert um 11:51

**Irene Loebell hat die südafrikanische Tanztruppe Taxido mehrere Jahre hautnah begleitet. Der Dokumentarfilm wurde von der Berner Filmförderung mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet.**



Proben für den grossen Auftritt: Die Tänzerin Seipati ist Protagonistin im Film «Life in Progress» (2014).

Bild: zvg

### Links

[Kino Kunstmuseum](#)

### Artikel zum Thema

[Der Krieger aus Kehrsatz](#)

[Der Bahnhof als Hauptdarsteller](#)

[Der Staatsfeind im Bademantel](#)

### Teilen und kommentieren

«Wusstest du, dass ungebügelte Kleider krank machen?» Das fragt ein Junge in der Township Katlehong seine Freundin. Er bügelt mit Feuereifer seine Kleider, um nicht versifft auszusehen, um Würde zu behalten. Um Würde geht es angeblich auch Jerry, der als Leiter seiner Tanztruppe Taxido auf harte Strafen setzt. Er, der einst ein Krimineller war, kneift und schlägt seine Eleven, wenn sie launisch oder unkonzentriert sind. Er verhilft ihnen aber auch zu Auftritten, Geld und Ansehen und kümmert sich wie ein Vater um seine Schützlinge.

Die Zürcher Dokumentarfilmerin Irene Loebell hat Mitglieder der Truppe hautnah mit der Kamera begleitet. Ihre Protagonisten heissen Venter, Tshidiso und Seipati. Venter hat nur einen Traum: Er will es an die Universität schaffen. Tshidiso hat elf Freundinnen, die er angeblich gut managt – vor einem Aidstest hat er hingegen grosse Angst. Und Seipati ist eine gute Tänzerin, kriegt aber zunehmend Ärger mit dem strengen Tanzlehrer und ihrer Grossmutter. Diese kümmert sich um die 18-Jährige, weil die Mutter arbeiten muss und der Vater verschwunden ist.

## **Generation ohne Väter**

Ein Schicksal, das alle drei Jugendlichen teilen. Die Väter haben ihre Familien im Stich gelassen, verweigern gar den Kontakt zu ihren Kindern. Was ist bloss mit diesen Männern los? Loebell ist überzeugt, die Abwesenheit der Väter habe mit der Geschichte Südafrikas zu tun. Die Apartheid habe die Familienstrukturen zerstört, da Generationen von Männern gezwungen gewesen seien, beispielsweise in Johannesburg zu arbeiten, aber in den sogenannten Homelands zu leben. Dies habe zu einer Zerrissenheit geführt, die mit der Situation der Saisoniers in der Schweiz vergleichbar sei.

Loebell porträtiert in ihrem intensiven Film eine Generation, die zwar nach dem Ende der Apartheid geboren wurde, aber noch immer an den Folgen des Unrechtsstaates leidet. Woher kommt dieses Engagement? «Als ich so alt war wie die Jugendlichen in meinem Film, beschäftigte das Thema Südafrika mich und meine Freunde. Wir assen keine Granny-Smith-Äpfel und tranken keinen südafrikanischen Wein.»

Dass die Schweiz die Sanktionen nicht unterstützt habe, habe sie damals zutiefst empört. Es habe sie interessiert, was dieses Regime heute noch für Auswirkungen habe, was es für die Menschen heisse, davon betroffen zu sein. Wie bewegt man sich als einziges weisses Gesicht in einer von Gewalt und Armut geprägten Township? Sie habe sich nie bedroht gefühlt, sei aber sehr vorsichtig vorgegangen. Die Leute habe sie schnell kennen gelernt, und sie habe gespürt, dass diese nicht zugelassen hätten, dass jemand ihr etwas tun würde. «Die soziale Kontrolle in einer Township ist sehr hoch.»

Ihre charismatischen Protagonisten fand Loebell, als sie Taxido entdeckte. Die Tanztruppe ist für einige der Jugendlichen eine Art Familienersatz. Sie tanzen mit rasanten Schritten – in Adiletten oder Converse-Turnschuhen –, als ginge es um ihr Leben. Mit dem Geld, das sie verdienen, kaufen sie Parfüm und Klamotten. Einer bezahlt mit dem Verdienst gar die Kautions, um seinen Bruder aus dem Gefängnis zu holen.

## **Workshops an Schulen**

«Taxido hat dich gemacht, du musst dankbar sein», sagt Jerry, der sich ärgert, wenn jemand nicht zur Probe erscheint. Er und vier seiner Tänzer kommen im März nach Bern und veranstalten Workshops an Schulen. Die Teilnehmer schauen sich zuvor auch den Film an. Dieser endet hoffnungsvoll und

traurig zugleich.

Loebell hat die Township während mehrerer Jahre immer wieder besucht, sodass es ihr gelungen ist, die Entwicklung der Jugendlichen über längere Zeit zu dokumentieren. Seipati wird ungewollt schwanger, Vesper findet einen Job, kriegt aber kein Stipendium für die Uni, und Frauenheld Tshidiso wagt es endlich, einen Aidstest zu machen. Er ist gesund. Loebells Film, eine Berner Produktion der Firma Recycled TV AG, wurde 2014 von der Berner Filmförderung mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet.

Der 95-minütige Streifen geht unter die Haut. Fatalistisch sagt Seipati am Ende: «Alles geschieht aus irgendeinem Grund.» Sie scheint mit mittlerweile 21 Jahren nicht mehr daran zu glauben, wirklich Einfluss auf ihr eigenes Leben zu haben. (Berner Zeitung)

Erstellt: 05.03.2015, 11:51 Uhr

Noch keine Kommentare